

Mark Jäckel
Kalkoffenstrasse 1
66113 Saarbrücken
Tel.: 0681 97058950
Fax: 0681 98578312
Mobil: 01577 8071000
eMail: mark.jaeckel@hotmail.com

Amtsgericht Saarbrücken
Nebenstelle Heidenkopferdell
Bertha-von-Suttner-Str. 2
66123 Saarbrücken

Aktenzeichen: 39 F 235/23 UG
39 F 239/23 SO
39 F 1/25 HK

Datum: 25.06.2025

Betreff: Mitteilung über Strafanzeige gegen Verfahrensbeteiligte / Hinweis auf aktuelle Vorgänge

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit teile ich dem Gericht mit, dass ich **Strafanzeige** bei der Staatsanwaltschaft Saarbrücken gegen Frau **Aleksandra Kasprzak** sowie die beteiligten **Mitarbeiter des Jugendamts Saarbrücken (Frau Kuhn und Herrn Bohnenberger)** erstattet habe. Die Anzeige bezieht sich auf die erneute falsche Verdächtigung meiner Person, die ihren vorläufigen Abschluss im jüngsten Schreiben des Anwalts der Kindesmutter gefunden hat.

Das Ziel dieses Vorgehens ist nachweislich eindeutig. Die Kindesmutter hat mit dieser erneuten Anzeige nicht nur ihre vorherigen Strategien der Ablehnung, des Verweigerns einer Therapie und der Flucht vor einer echten Lösung fortgeführt – sie hat nach demselben Muster gehandelt, das sich seit Jahren zeigt: Ablehnung jeder Hilfe, darauf folgend wiederkehrende betrunkene Anrufe, und schließlich der Versuch, durch eine Strafanzeige die Realität zu verdrehen.

Ich fordere das Gericht auf, sich ernsthaft die Frage zu stellen: Wie will es künftig noch argumentieren, wenn Frau Kuhn weiterhin das Leben meines Kindes nach Belieben beschreibt, wie es ihr gerade passt? Dieses Mal liegen alle Beweise vor: vollständige Aufzeichnungen, Namen, klare Aussagen, das Geständnis, die Verhöhnung über das erreichte Ergebnis – alles dokumentiert. Es entspricht exakt dem bekannten Muster.

Die einzige Ausnahme wäre, wenn Frau Kuhn bereits erneut aus Gerichtskreisen vorgewarnt worden wäre – doch das ist eine Frage, die sich das Gericht selbst stellen muss. Ich erwarte, dass das Gericht dieses Mal die Tatsachen anerkennt und den Weg für ein kindeswohlgerechtes Verfahren frei macht.

Ich möchte folgende Darstellung ergänzend einfügen, die das Verhalten der Kindesmutter zusammenfasst und die Brisanz der aktuellen Lage verdeutlicht:

„Die Kindesmutter hat seit Mai 2022 in erschreckender Weise ihr Sorgerecht missbraucht, um jeden Versuch einer konstruktiven Lösung zu verhindern. Ich bot ihr damals an, gemeinsam eine Therapie zu beginnen und sie aktiv zu begleiten – sie lehnte ab und entzog sich jeder

Verantwortung, obwohl ich sie nur Tage zuvor in schwer alkoholisiertem Zustand vorgefunden hatte. Statt Hilfe anzunehmen, wählte sie den Weg:

- der Verleumdung,
- der Falschbehauptungen,
- der wiederholten Kontaktabbrüche,
- des inoffiziellen Kuhhandels, um das Kind weiterhin zu gefährden und mich auf Abstand zu halten.

Für sie ist es völlig legitim, ihrem eigenen Kind in die Augen zu schauen und es anzulügen, wenn es nach seinem Papa fragt. Sie gibt am Telefon sogar zu, dass sie dem Kind nicht erklärt, dass es wegen Umgangsmisverständnissen derzeit keinen Kontakt gibt. Stattdessen behauptet sie mit einem Selbstverständnis, das sprachlos macht: „*Papa ist auf Weltreise.*“ Sie belügt ein fünfjähriges Kind, dessen Vater seit drei Jahren versucht, auf erwachsenem Niveau um ein Sorgerecht zu kämpfen – und sie erhält dafür erneut das Kind.

Was das Geschehen noch schwerwiegender macht, ist die Ebene, die die Kindesmutter selbst offenbar gar nicht begreift: Sie glaubt, das Jugendamt sei ihr Freund. In Wahrheit wurde und wird sie durch das Jugendamt instrumentalisiert – ihre Anzeigen gegen mich wurden ihr nahegelegt oder sogar aktiv eingefordert. Mit Mutterliebe, Fürsorge oder dem Wohl unseres Kindes hat das nichts zu tun. Es ist reiner blinder Opportunismus – der Versuch, durch eine Anzeige einen kurzen Moment des scheinbaren Erfolgs zu erreichen. Dieses Muster zieht sich nun seit drei Jahren.

Als ich an der Tür stand, sagte die Kindesmutter zunächst: „*Du musst gehen, sonst muss ich die Polizei rufen.*“ Sie stellte sich demonstrativ vor die Tür. Doch kaum hörte unser Sohn meine Stimme, rief er nach mir. In diesem Moment wichen sie automatisch zur Seite, und ich betrat die Wohnung auf das Rufen meines Sohnes hin.

Es zeigt auf erschreckende Weise, wie sehr die Kindesmutter glaubt, das Verfahren und die Justiz nach Belieben steuern zu können – indem sie auf der einen Seite Pflichten behauptet, denen sie angeblich folgen muss, und auf der anderen Seite die Realität vor Ort völlig anders aussieht. Ich hoffe, dass dieses Mal das Gericht erkennt, was hier wirklich geschieht – und entsprechend handelt.“

Die Reaktion meines Kindes und ihre Bedeutung

Als ich die Wohnung betrat, war es mein Sohn, der mich mit Freude und Liebe begrüßte. Er hielt den Bilderrahmen mit unserem gemeinsamen Foto hoch, den ich ihm vor sieben Monaten gegeben hatte, und sagte zu seiner Mutter:

„*Guck Mama, das ist mein richtiger Papa.*“

Dieses kleine Kind stellte seiner Mutter den Vater vor – weil er spürte, dass etwas nicht stimmte. So kam es mir vor: Mein Kind ist ein schlauer und stolzer Junge. In diesem Moment wollte er seiner Mutter sagen: „*Da ist doch der Papa – was erzählst du denn da?*“ Er tat das mit der kindlichen Naivität und dem Stolz, selbst erkannt zu haben, dass die Wahrheit vor ihm steht, und wollte seiner Mutter diese Wahrheit zeigen.

Es ist tief traurig und beschämend, dass mein Sohn überhaupt in eine solche Situation geraten musste. Es hätte nie so weit kommen dürfen. Die letzten drei Jahre, die voller Manipulation, Falschdarstellungen und künstlich erzeugter Entfremdung waren, hätten verhindert werden

können. Stattdessen wurde der Kindesmutter faktisch eine Lizenz zum KindeswohlgefährdeJa n erteilt – vom Jugendamt gedeckt, vom Verfahren geduldet. Das darf nicht weiter hingenommen werden.

Wissenschaftliche Einordnung

Die Bindung meines Sohnes zu mir entspricht den Grundlagen der Bindungstheorie nach John Bowlby: Sie ist das Ergebnis meiner verlässlichen Fürsorge in den ersten Lebensjahren, gerade in jenen Momenten, in denen die Mutter nicht verfügbar war. Sie ist geprägt durch ein stabiles inneres Arbeitsmodell, das es ihm ermöglicht, mich auch nach langen Trennungen als seinen verlässlichen Vater zu erkennen.

Dass er mich seiner Mutter „vorstellt“, zeigt die Tiefe und Stabilität dieser Bindung – und wie sehr er gegen die Verwirrung ankämpft, die ihm durch Lügen und Manipulation zugemutet wird.

Appell

Ich erwarte eine Rückmeldung des Gerichts, wie diese Mitteilung im Verfahren berücksichtigt wird. Es darf nicht erneut geschehen, dass falsche Darstellungen und institutionelle Absprachen das Kindeswohl überlagern und ein Kind in einer Welt aufwachsen muss, in der es seine eigene Wahrheit verteidigen muss, weil Erwachsene versagen.

Mit freundlichen Grüßen
Mark Jäckel

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Jäckel".